

Ausflug ins Tal der roten Trauben

Wohl dem Verein, dessen Mitglieder solch eine fürsorgliche Betreuung bei den Busausflügen genießen können. Da mag der Himmel am frühen Morgen bei der Abfahrt zunächst noch so verhangen sein, ist man „an Bord“, gibt es bald das liebevolle zusammengestellte „Survivalpaket“ durch Gerd Mittelham und die aufmunternden Worte von Eva Tiemann, die nicht allein mit ihrem guten Namen hinter all diesen Überraschungen steht.

Die erste erwartete uns nach der Ankunft oberhalb des Dorfes Dernau, nachdem wir zunächst von dem atemberaubenden Blick auf das Ahrtal mit den herbstlich gefärbten Weinbergen in den Bann gezogen wurden: Der Bus hielt auf einem Parkplatz, wo auf zwei wuchtigen Ausflüglertischen, teilweise bedeckt mit weißem Leinen, ein üppiges Frühstücksarrangement angeboten wurde! Alles vorbereitet von einer Freundin von Eva Tiemann. Die Freundin gehört einer Familie an, die zu einem der Weinadelsgeschlechter des Ahrtals gezählt werden darf. Kaffeemilch gab es standesgemäß aus Silbergefäßen. Die Sektgläser hoben wir auf einen Toast zum vierjährigen Geburtstag des Regionalvereins Düsseldorf – Happy Birthday GeLH DUS!

Die Reiseleitung übernahm nun eine äußerst sachkundige junge Dame vom Ahrtal-tourismusbüro, die uns mittelschwere Anstiege bei dem Spaziergang von einem 8 km Teilstück des insgesamt 35 km langen Rotweinwanderweges ankündigte. Startpunkt war die Klosterruine Marienthal mit dem angeschlossenen Gutsausschank. Hier verbinden sich Historie und Wein wie an vielen Stellen des Ahrtals und ergibt dieses gepflegte Ambiente in den Gaststuben, Restaurants und Hotels. An den Gemäuern der Klosterruine rankten sich die herbstlich gefärbten Blätter in den schönsten Pastellfarben, harmonisch und in allen Tönungen changierend – von einem kräftigen Rot bis in zartes Gelb.

Die bundesrepublikanische Geschichte aus der Zeit des Kalten Krieges wurde uns einige hundert Meter weiter nahe gebracht. Wir standen an einem der Zugänge zum früheren Regierungsbunker. Etwa 30 Jahre lang diente er als Zufluchtsort der Bundesregierung und weiterer höchster Bundesbehörden bei einem möglichen Krisenfall. Der ehemals geheime Ort entstand aus während des 1. Weltkrieges gebauten Eisenbahntunnels, die aber nie zur eigentlichen Nutzung kamen. In seiner Endausbaustufe als Regierungsbunker erstreckte er sich 19 km unter den Weinbergen und machte sie unbemerkt löchrig wie ein Schweizer Käse.

Wir erklommen zügig die ersten hundert Höhenmeter und genossen das großartige Panorama des Ahrtals mit seiner uralten Kulturlandschaft der Weinterrassen. Tief eingebettet in einzigartige Topographie mit steilen Felshängen, engen Flussschlingen und der sanft geschwungenen Hochfläche des Rheinischen Schiefergebirges sahen wir die Dörfer unter uns.

Die Winzer waren fleißig mit der Weinlese beschäftigt, und wir holten uns sachkundige Auskunft über deren Kunst, aber auch der knochenharter Arbeit ein: Dass die nicht reblausresistenten europäischen Weinreben meist auf resistente amerikanische Wurzeln aufgepfropft werden, das Ahrtal insgesamt ein relativ niederschlagsarmes Gebiet ist, die Speicherfähigkeit des Bodens von vorhandener Feuchtigkeit gegeben ist und das Mikroklima der verschiedenen Lagen in Kombination mit dem Wärmespeichernden und abgebenden Schiefer an einem sonnigen Herbsttag durchaus ein bis zwei Oechsle mehr bringt. Die steilen Hänge mit den kleinen Parzellen lassen einen erleichternden großen Maschineneinsatz nicht zu. Fremdarbeiter kommen ebenfalls nicht zum Einsatz.

Die manuelle Weinlese erledigt kostengünstiger weiterhin der Familiengroßverband.

Die ersten Früchte der Winzerarbeit genossen wir am Wegesrand an einem Stand mit Ausschank von vorzugsweise rotem, aber auch weißem Federweißen.

War es erhöhter Weingenuss des Hausherrn oder tatsächlich die angebliche Anlehnung an die Künstler Gaudí und Hundertwasser? - So fragten wir uns, als wir das Ausflugslokal „Försterhof“ mit seiner skurrilen Weichoptikarchitektur vor uns sahen.

Als absolute Topadresse wurde von der Reiseleiterin dagegen das Restaurant „Hohenzollern“ gepriesen – in der wohl exponiertesten Lage hoch über Ahrweiler kehrten hier bereits ein Herr Gorbatschow und Bundeskanzlerin Merkel ein, der damit wohl auch ein Feldbett im Regierungsbunker erspart blieb. Vielleicht hätte sie ja noch, wenn sie wollte...

Etwa einen Kilometer weiter betraten wir das historische Terrain der Stadt Ahrweiler. Die Reiseleiterin gab uns einen kurzen Abriss der wechsellvollen Geschichte, die auch römische Wurzeln hatte – lag Ahrweiler schließlich nahe dem Rhein noch auf römischem Provinzgebiet.

Der Kern von Ahrweiler ist umgeben von einer vollständig erhaltenen Stadtmauer. Wir durchschritten nun bei herrlichem Sonnenschein eins der wuchtigen, mehrgeschossigen Felsentore und fanden uns in mit vielen Blumenarrangements geschmückten Straßen und Gässchen wieder. Die sorgsam gepflegten Bürgerhäuser sind im Fachwerk-, bedeutendere Gebäude im Rokoko- oder Jugendstil errichtet.

Mit einer kurzen Dankesrede und einem Geschenk verabschiedeten wir vor unserer reizenden Reiseleiterin am idyllischen Marktplatz.

Das Restaurant war von Eva Tiemann und Gerd Mittelham bestens ausgesucht, und für jeden fand sich das Wunschessen. Der „kleine Rote“ als guter Tropfen durfte bei den meisten Mitgliedern nicht fehlen.

Danach durchstreiften wir nach eigenem Gusto die Altstadt. Den einen zog es in die alles überragende St. Laurentiuskirche direkt Marktplatz, die als älteste Hallenkirche im linksrheinischen Rheinland vom Zeitpunkt ihrer Fertigstellung (1269) kunsthistorisch bemerkenswerte Fresken, Figuren und weitere Details sowie zeitgenössische Kunst aufweist. Andere bummelten einfach durch die pittoresken Straßen, die weitgehend autofrei sind.

Später nahm uns der Bus auf, und wir steuerten die Winzergenossenschaft im Ortsteil Walporzheim an. Nach der Begrüßung durch einen Kellermeister, der uns die Stufen hinunter in das Allerheiligste führte, gelangten wir in den Weinkeller mit seinen alten, großen Fässern und den noch größeren Edelstahl tanks.

Wir erfuhren ausführlich etwas über die Kellerflora, den Hygienebedingungen, die Gärungsprozesse bei der jeweils optimalen Temperatur, die Bereitung des Weins im Detail, die Haltbarkeit etc.

„Klasse statt Masse“ ist die Philosophie an der Ahr. Wir bekamen den Eindruck, dass Tradition, Innovation und Experimentierfreude – auch wenn es nur das drittkleinste und nördlichste Weinanbaugebiet Deutschlands ist – die Ahrwinzer an die Spitze deutscher Weinerzeuger gebracht hat. Sie verzetteln sich nicht und bleiben bei den roten Trauben. Zu 94% reifen im Ahrtal Rebsorten Spätburgunder, Portugieser, Frühburgunder und Dornfelder heran.

Diese Weine waren natürlich bei der anschließenden Degustierung dabei. Nicht jeder leerte die Reste der gefüllten Verkostungsgläser in die bereitgestellten Krüge... - nicht allein deshalb stieg die Stimmung und Freude über einen rundum gelungenen Ausflug in das Tal der roten Trauben.